

...und jetzt die dreizehn häufigsten Missverständnisse über Loki.

Revision 2016

(Die ursprüngliche Version erschien in *Idunna*, Frühjahr 2001.)

Nach einem Vierteljahrhundert als lokianischer Heide habe ich erkannt, dass mein erstes Gespräch über den Gott Loki, zu unterscheiden von der Comicbuch- und Filmfigur, mit den meisten Menschen weitgehend darin besteht, Illusionen zu zerstreuen. Das ist der Fall bei Heiden, Enthusiasten der nordischen Kultur und sogar den meisten anderen Lokianern. Ich verstehe, warum das passiert, da ich viele der bekannten Bücher über nordische Religion und Mythologie gelesen habe, die sich auf jahrhundertealte Lehren, poetische statt wörtlicher Übersetzungen sowie Theorien aus älteren Büchern, die als Fakten dargestellt wurden, berufen. Was schwerer zu verstehen ist, ist, warum manche Heiden Ideen aus solch schwachen Quellen so vehement verteidigen.

Diese Annahmen verbreiten sich aus Büchern in das Internet, wo ein paar ungenaue Sätze zur Grundlage ganzer Artikel werden, die die Rolle von Loki in der nordischen Mythologie geringschätzen oder ihn auf einen nordischen Teufel zu reduzieren versuchen. Diese Darstellungen stimmen schlicht nicht mit dem Loki aus den altnordischen und isländischen Quellen aus der heidnischen Zeit und kurz danach überein.

Seit ich die ursprüngliche „Top-10“-Version dieses Artikels geschrieben habe, hat Marvel Wagner und Guerber in jedem Wettbewerb im Erzeugen von Missverständnissen über nordische Mythen deutlich geschlagen. Obwohl ihre Darstellung von Weltraumgöttern sicherlich unterhaltsam sein kann, übernehmen die *Thor*-Comics und -Filme tatsächliche Namen aus der nordischen Mythologie und sehr wenig mehr. Ich musste die Zahl auf zwölf Missverständnisse erhöhen, nur um die amüsante Familiengeschichte zu thematisieren, die sie erstellt haben, mit Laufey als biologischem und Odin als Adoptivvater von Loki. Zwar war mir diese Interpretation bekannt, seit ich die Comics in den 1980ern gelesen hatte, aber ich war vor den Marvelfilmen noch niemandem begegnet, der sie mit nordischen Mythen verwechselt hat. Dann habe ich beschlossen, einen Bonuspunkt am Ende anzufügen, da es einen besonders lächerlichen Streit gibt, den ich ein paarmal gesehen habe und der unbedingt beigelegt werden muss.

Ich hatte diesen Artikel für ein Heidenpublikum geschrieben, und als ich mich nochmals mit ihm beschäftigte, sah ich, dass Erklärungen für diejenigen ohne Verständnis von nordischen dichterischen Stilmitteln wie *Kenningar* und *Heiti* nötig sind. Da ich für eine gedruckte Zeitschrift schrieb, musste ich zurückhaltender formulieren, und ich hatte meine Skepsis bezüglich der Verlässlichkeit von Snorri Sturluson nicht hinreichend erklärt. Dieser Punkt bedarf eines besseren Verständnisses, da ich die großen Geschenke, die er uns mit der *Edda* und *Heimskringla* hinterlassen hat, bewundere, aber das hält mich nicht davon ab, seine Versionen jedes Mythos mit wissenschaftlichem Zynismus zu begegnen. Ich habe auch ein paar wesentliche Fehler korrigiert oder klargestellt, einige habe ich selbst entdeckt, andere wurden mir mitgeteilt.

Dies also sind die dreizehn häufigsten Missverständnisse über Loki, von denen alle so zuverlässig sind wie die Herleitung, dass die Asen so heißen, „weil sie aus Asien kamen“:[1]

1. Loki ist ein Riese, der bei den Göttern lebt.

Diese Behauptung taucht in vielen einführenden Büchern auf und ist nicht nur ungenau, sie steht für

ein grundlegendes Unverständnis der nordischen Götter. Wenn ein Kapitel über Loki mit einer Zeile wie dieser beginnt, ist „Riese“ die Übersetzung für das nordische *jötun* und „Götter“ für die nordischen *æsir* und *vanir*. Das Altnordische kennt die Wörter *gjør* und *gýgr* für „Riese“ und *goð* für „Gott“, aber nicht auf diese undifferenzierte Weise.

Æsir ist ein Sammelbegriff für Götter, wobei das männliche *áss* und das weibliche *ásynja* „Gott“ und „Göttin“ entsprechen. *Vanir* sind eine andere Gruppe von Göttern mit der männlichen Form *van*, die „Gott“ bedeutet, und der angenommenen weiblichen Form *vanja*, aber tatsächlich wird *vana dís* für eine „Göttin“ verwendet. *Jötnar* sind eine dritte Gruppe von Göttern, für deren Verehrung es wenig Belege gibt, die aber als gleichermaßen anbetungswürdig angesehen werden wie die *æsir* und *vanir*. [2] Die männliche Form ist *jötun*, die weibliche Form *jötynja* jedoch nicht schriftlich belegt. Es scheint sich nicht bloß um drei Götterrassen zu handeln, da die Mutter von Óðinn (Odin) von den *jötnar* kommt und Þórr (Thor) sein Sohn mit Jörð, der Erdgöttin, die ebenfalls von den *jötnar* abstammt, ist. Wenn wir moderne Konzepte der Ahnenforschung übernehmen, ist Þórr zu drei Vierteln *jötun*, aber das stellt in der *Lokasenna*, wo alles, was sich auch nur ansatzweise nicht ziemt, als Beleidigung verwendet werden kann, nirgends ein Problem oder auch nur einen Anlass zur Stichelei dar. Leider hat es sich in den meisten Werken zur nordischen Mythologie durchgesetzt, *jötun* mit „Riese“ statt mit dem verwandten Wort „Ettin“ zu übersetzen, das in den besseren Wörterbüchern immer noch zu finden ist.

Meinem besten Verständnis nach liegt die Ursache, warum die *jötnar* so oft als „Riesen“ verstanden werden, aus der bekannten Erzählung des *Útgārðaloki*. In ihm stellt sich ein betrügerischer Ettin, dessen Name „Loki aus der Fremde“ bedeutet, sich und seine Begleitung als Riesen von unglaublicher Größe dar und düpiert Þórr, Loki und ihren Sklaven mit Prüfungen ihrer Stärke und Fähigkeiten. Am Ende der Geschichte stellt sich alles als Tricks und Illusionen heraus, *Útgārðaloki*s Riesengröße eingeschlossen. Das Bild von Þórr, der vergeblich versucht, einen Riesen zu wecken, dessen Kopf so groß wie ein Berg ist, überdauert jedoch die Erklärung am Ende, und die *jötnar* werden weiterhin als Riesen beschrieben, obwohl es anhand zahlloser Interaktionen klar ist, dass sie nicht merklich größer als die *æsir* oder *vanir* sind.

Die *æsir*, *vanir* und *jötnar* kann man sich vielmehr als drei Völker vorstellen, die manchmal aufgrund von Hochzeiten untereinander und dem Austausch königlicher Geiseln miteinander leben. Als aber der *van* Grey die Ettin-Magd Gerð heiratet, leben sie gemeinsam in Ásgarð, ohne *æsir* zu werden. Im Gegensatz dazu wird Loki niemals als etwas anderes als ein *áss* bezeichnet, nicht anders als Þórr oder Óðinn. Selbst Snorri Sturluson, der isländische Schriftsteller, der so viele negative Aufmerksamkeit auf Loki gelenkt hat, behauptet niemals, Loki sei ein *jötun*, sondern zählt ihn unverändert zu den *æsir*.

Die Begriffe *gjør* und *gýgr* werden daraufhin anstelle von *jötnar* für Trolle und Oger verwendet. Insofern trifft weder die Annahme, dass Loki ein *jötun*, noch, dass ein *jötun* ein Riese sei, zu.

2. Loki hat den blinden Höðr mittels eines Tricks dazu gebracht, seinen friedlichen Bruder Baldr zu töten.

In der englischen Sprache ist diese Erzählung nicht nur die meisterzählte über Loki, sie könnte sogar der meisterzählte nordische Mythos sein. Der Grund für ihre weite Verbreitung ist, dass der erste englische Anthropologe, der öffentliche Aufmerksamkeit erhalten hat, James Frazer, 1913 das zweibändige *Balder the Beautiful* geschrieben hat. Aus der gesamten nordischen Mythologie hat Frazer nur eine Version des Baldr-Mythos studiert und daraus einen ganzen Baldrkult in heidnischen Zeiten konstruiert. Seit damals wurde der Kult des Baldr als auf falschen Annahmen

und Poesie aus dem neunzehnten Jahrhundert basierend erkannt.[3]

Das lässt die Version, die Frazer kannte, natürlich nicht verschwinden, aber dieser Beweis hat seine eigenen Probleme. Mindestens acht mittelalterliche Quellen erwähnen Baldrs Tod, Gemeinsamkeiten gibt es kaum.

Zunächst wären da die eddischen Gedichte *Völuspá*, *Völuspá in skamma*, *Lokasenna* und *Baldrs draumar*.^[4] *Völuspá* ist eines der wichtigsten Gedichte der nordischen Mythologie, in dem Óðinn mit einer Seherin spricht, um ihre Weissagung zu erhalten. Nachdem er sich ihrer Kenntnis von der Vergangenheit versichert hatte, aber bevor sie fortfährt, fragt sie Óðinn: *Vituoð ér enn, eða hvað?* („Willst du mehr wissen oder was?“), worauf Óðinn sie beim ersten Mal mit Juwelen und Armreifen bezahlt, damit sie weitersingt. Die Seherin verwendet diesen Refrain fortan bis zum Ende des Gedichts, um Themen voneinander zu trennen, was bedeutet, dass Óðinn sie für jedes Päckchen Wissen bezahlt. Eine solche Trennung findet zwischen der Darstellung von Baldrs Tod und der von Lokis Fesselung statt, da es sich im Kopf des Dichters um verschiedene Themen handelte.

Die Trennung zwischen diesen Themen wird in *Völuspá in skamma* auf zehn Strophen ausgeweitet, und dieses ungewöhnliche und beschädigte Gedicht enthält sogar ein Detail, das in dem größeren Gedicht, nach dem Snorri es benannt hat, gar nicht vorkommt. In ihm wird Höðr *Baldrs handbani* („Baldrs Mörder von Hand“) genannt, was impliziert, dass ein anderer *Baldrs ráðbani* („Baldrs Mörder durch Anstiftung“) sein muss, obwohl diese Kenning in nordischer Poesie nicht auftaucht. Die Begriffe *handbani* und *ráðbani* sind in altnordischen Rechtstexten zu finden, wenn ein Mensch einen anderen Menschen anwirbt oder anweist, in seinem Namen zu töten, obwohl sie auch verwendet werden könnten, wenn der Mörder nicht weiß, wie er seinen Auftrag umsetzen kann, und ein anderer ihn bei der Umsetzung berät. In beiden Fällen tötete ein Mensch von Hand und ein anderer stiftete ihn dazu an. Der einzige Hinweis, der auf die andere Hälfte dieses Arrangements deutet, ist ein Kommentar, den Loki gegenüber Frigg in *Lokasenna* 28 macht: *eg því réð er Þú riða sér-at siðan Baldur að sölum* (wörtliche Übersetzung: „Ich gab meinen Rat, damit Baldr nicht zum Trost reite“).

Hierzu gibt es keine Entsprechung in *Baldrs draumar*, der einzigen heidnischen Quelle, die sich gezielt mit dem Tod Baldrs und dessen Rächung befasst, und die einzige Erwähnung von Loki in diesem Gedicht ist in der letzten Strophe. In einer *Völuspá* ähnlichen Situation ersucht Óðinn eine Seherin um ihre Weisheit, nur dass sie dieses Mal ausdrücklich im Schlechten auseinandergehen und sie mit den Worten geht: *svo komir manna meir aftur á vit, er laus Loki liður úr böndum og ragna rök riúfendur koma* (wörtlich: „Ich werde also erst dann zu den Menschen zurückkehren, wenn Loki seine Fesseln gelockert hat und das Ende des Jüngsten Gerichts gekommen ist“). Ihre einzige Erwähnung von Loki ist ähnlich derjenigen in *Völuspá*, wo er mit der Geschichte um Baldrs Tod nichts zu tun hat.

Auch die nächste Quelle, *Húsdrápa*, ist ein heidnisches Gedicht, geschrieben von Úlfr Uggason im Jahr 978, allerdings schildert auch er nur Baldrs Begräbnis und bietet keine Informationen über dessen Tod. Das Teilbild aus diesen fünf Gedichten stellt das gesamte heidnische Zeugnis von diesem Mythos dar.

Zweihundert Jahre später schrieb Saxo Grammaticus *Gesta Danorum*, eine lateinische Bearbeitung dänischer Legenden und Mythologie. In ihnen erzählt er, wie die Brüder Hotherus und Balderus um die Liebe einer Frau stritten, bis Hotherus ein magisches Schwert einsetzte, um Balderus zu töten. Er erwähnt eine „Sage des Hotherus“ als seine Quelle, bei der es sich um die isländische

Hromundars-Sage handeln könnte. In diesem einigermaßen unbekannten Text ist der Held Hromundar und einer von mehreren Feinden trägt den Namen Baldr. Baldr stirbt in einer Schlacht, in der Hromundar auch mit seinem magischen Schwert Misteltein (Altnordisch für Mistel, hier in der Bedeutung „giftiger Zweig“) kämpft, aber die beiden bekämpfen niemals einander. Keine andere Quelle, die überlebt hat, konnte bisher Saxos „Sage des Hotherus“ zugeordnet werden.

Kurz nach Saxos Version wurde die bekannteste Erzählung von Baldrs Tod von Snorri Sturluson in seiner *Edda* niedergeschrieben. Das gesamte Werk ist einer der bedeutsamsten Beiträge zum Überleben der altnordischen Poesie und deshalb auch der Mythologie der heidnischen Zeit. Es besteht kein Zweifel daran, dass Snorri ein gläubiger Christ war, und da er zweihundert Jahre, nachdem Island per Abstimmung in der Nationalversammlung rechtlich zum Christentum übergetreten war, als Schreiber tätig war, gibt es keine Anzeichen dafür, dass er die heidnische Religion beworben hat. Er schätzte die alten Gedichte, wie es auch nordische Gelehrte und Enthusiasten heute tun, und wollte sie erhalten. Er bemerkte aber, dass das Wissen, um die Gedichte zu verstehen, schwand, daher schrieb er einen Leitfaden dazu, wie man die Poesie lesen muss. Der Name *Edda* wird im Allgemeinen mit der Bedeutung „Poetik“ gelesen, und in einem Rückwärtsverweis wird die Poesie, die er erläuterte, mittlerweile „eddisch“ genannt. (Im isländischen Kontext wird sie *kveða*-Poesie genannt, was sich schlicht auf den Sprechgestil bezieht, der noch heute praktiziert wird.)

Vieles in der *Edda* ist eine Diskussion altnordischer poetischer Techniken. Ein wichtiges Stilmittel ist, dass viele Götter und andere Figuren *Heiti*, Beinamen, tragen. Óðinn hat weit über hundert, zu deren bekannteren Alföör („Allvater“) und Valföör („Vater der Erschlagenen“) gehören. Loki ist als Loptur („der Hochmütige“) und Hveðrung („der Röhler“) bekannt. Eine andere häufige Technik ist die Kenning, eine Umschreibung, mit der eine Person oder ein Gegenstand anhand ihrer Beziehung zu einer anderen Person oder einem anderen Gegenstand beschrieben wird. Eine Seereise wird die „Walstraße“ genannt, während eine Schlacht als „Lärm der Speere“ und ein Tod in dieser Schlacht als „der Schlaf des Schwertes“ bezeichnet wird. Um aber den Inhalt dieser Kenningar zu verstehen, muss der Zuhörer die Referenz verstehen. Mjöltnir „Hrungnirs Schlächter“ zu nennen ist nicht verständlich, wenn die Geschichte von Hrungnir dem Publikum unbekannt ist. Daher befassen sich große Teile der *Edda* damit, die Geschichten zu erzählen, die diese Gedichte als ihr Vokabular nutzen, damit Snorri seine Anerkennung mit uns teilen konnte.

Wann immer es möglich war, nannte Snorri seine Quellen, so dass es Gedichte gibt, die wir nur aus den Strophen kennen, die er in der *Edda* zitiert hat. Der Umstand, dass er nie *Baldrs draumar* zitiert oder sich darauf bezieht, ist bedeutsam, da, obwohl es nur wenige neue Informationen in diesem Gedicht gibt, die in den Quellen, die Snorri vorlagen, nicht genannt werden, es etwas bietet, was sie nicht bieten: die Struktur einer vollständigen Geschichte. Beim Lesen von *Baldrs draumar* bemerkt man, wie viele Details in Snorris Version fehlen und wie sehr diese die Lesart des Gedichts verändern würden. Es ist schwer, sich vorzustellen, dass Snorri denselben Mythos niedergeschrieben hätte, hätte er Kenntnis von *Baldrs draumar* gehabt, bedenkt man einige Details, die nur in seiner Version vorkommen:

- Höðr, dessen Name „Krieg“ bedeutet, ist nur in der *Edda* blind.
- Baldr, dessen Name entweder „kühn“ oder „Herr“ bedeutet, ist nur in der *Edda* friedlich.
- Dass die Mordwaffe ein Mistelzweig, der in Island nicht wächst, anstelle eines magischen Schwertes, das womöglich Misteltein heißt, ist, kommt nur in der *Edda* vor.
- Die Kenning *Baldrs ráðbani*, einschließlich der Anschuldigung gegen Loki, findet man nur in der *Edda*.

Schließlich, und vielleicht am Wichtigsten, behauptet Snorri, dass das Festmahl, das in der *Lokasenna* beschrieben wird, abgehalten wurde, um über die Strafe für Lokis Verbrechen, bei dem Mord an Baldr geholfen zu haben, zu diskutieren. Das ist aber eindeutig nicht der Fall, denn wenn es das wäre, käme sein Kommentar in Strophe 28 einem Geständnis gleich. In so einem Fall hätten die versammelten Götter einen Anlass, ihn zu bestrafen, und das wäre ein gelungener Höhepunkt für das Gedicht. Gleichwohl findet das vermeintliche Geständnis nicht einmal zur Hälfte des Gedichts statt, erwirkt keine Reaktion von den anderen Göttern und trägt nichts dazu bei, den Rhythmus der Beleidigungen auch nur zu verlangsamen.

Als ein Ergebnis dieser Probleme in Snorris Version wurden viele Theorien vorgebracht, um die Quelle und Diskrepanzen seiner Ausführungen zu erläutern. Ein regelmäßiger Favorit ist der Betrug Christi durch Judas Iskariot, aber die oberflächliche Ähnlichkeit zwischen der Tötung Baldrs durch den „blinden Höðr“ und der Tötung Christi durch den blinden Longinus erklären nun mal nicht andere Details. Diese wiederum könnten aber aus derjenigen irischen Geschichte stammen, die als *Aided Fergusa* bekannt ist, in der der blinde Lugaid von dem neidischen Ailill dazu gebracht wird, einen Speer auf seinen Stiefbruder Fergus zu werfen, und zwar auf eine sehr präzise Art und Weise, die befolgt werden musste, um ihn zu töten.

Nach dieser eher direkten Erklärung von Snorris Version (in *The Problem of Loki* von Jan de Vries) haben einige andere Gelehrte versucht, sie als authentisch zu verteidigen. Der bekannteste unter ihnen ist Georges Dumézil, der die Hälfte seines Werkes *Loki* darauf verwendet, zu versuchen, wie eine Erzählung, die im neunzehnten Jahrhundert im Kaukasus entdeckt wurde, von einer bekannten indoeuropäischen Quelle wie *Aided Fergusa* und dem Baldrmythos hergeleitet worden war. Andere haben eine Geschichte im *Kalevala* als einen weiteren Abkömmling dieser vermeintlichen prähistorischen Quelle dargestellt, wobei sie anscheinend vergessen haben, dass die finnische Kultur nicht indoeuropäisch ist, aber die ursprüngliche Theorie hält bereits schlecht genug den Untersuchungen stand. Als Snorri schrieb, hatte er bereits mehrere Winter in den Sälen der nordischen Königshäuser mit ihren Skalden verbracht und war häufig nach Irland gereist, wo die Nordländer fünf Jahrhunderte lang Handel betrieben, überwintert und gelegentlich auch erobert haben. Angesichts derart einfacher Kontakte mit Erzählungen aus jener Kultur, die unzählige Geschichten hervorgebracht hatte, in denen der Held eine einzige tödliche Schwäche hatte, ist eine gemeinsame mündliche Überlieferung, die über Jahrtausende auf Ursprachen zurückgeht, weder nötig noch offensichtlich.

Neuer ist die Arbeit von Karl Hauck, der in vielen seiner „Brakteaten-Artikel“ ein paar einseitige Münzen mit den Merseburger Zaubersprüchen verbindet, die entweder Baldr erwähnen oder ihn als Bezeichnung für einen Adligen verwenden. Im Verlauf dieser Artikel findet sich die These, dass ein „Flügelgott“ Óðinn sei, der laut Hauck anscheinend auch ein „Heilergott“ ist. Wenn „Óðinn“ neben einem großen Fisch zu sehen ist, soll dieser in einer Szene, der Jona und Leviathan ein Vorbild waren (da Óðinn sonst grundsätzlich nicht der Midgardschlange begegnet), Jörmungandr darstellen. Wenn „Óðinn“ aber neben zwei Figuren zu sehen ist, von der eine die andere mit einem Speer ersticht, so soll dies eine frühe Darstellung von Loki, der Baldr tötet, sein, obwohl eine solche Darstellung Snorris Version widerspricht und damit der einzigen, in der Loki etwas damit zu tun haben soll.

Ich habe keine Ahnung, warum der Baldrmythos solche ausgefeilten und absurden Theorien anzieht, aber keine von ihnen ist so naheliegend wie die simple Feststellung, dass Snorri eine bekannte irische Legende umgeschrieben hat, um die wenigen Details, die ihm bekannt waren, unterzubringen. Er könnte sie alternativ auch im Rahmen der erwähnten Winterversammlungen von

König Hákon Hákonarson von einem Skalden gehört haben, der eine Geschichte auf Grundlage dieser teilweise bekannten Details und einer vorhandenen Geschichte improvisiert hat.

3. und 4. Es gibt keine Hinweise auf einen Kult des Loki, da keine Personen- oder Ortsnamen zu seinen Ehren existieren.

Diese zwei Behauptungen werden wiederholt auf diese Weise gemeinsam aufgestellt, obwohl daraus eine so unlogische Schlussfolgerung entsteht, und darum werde ich sie gemeinsam beantworten.

Der zweite Satz ist der offensichtlicher falsche, da Hunderte Isländer in mittelalterlichen und modernen Zeiten Loptur, ein *Heiti* von Loki, hießen und der isländische Name für den Stern Sirius *Lokabrenna* („Lokis Feuer“) ist.[5] Weiterhin hat eine schnelle Umfrage der UN-Gazetteure für Dänemark, Island, Norwegen und Schweden Dutzende Städte und andere Orte zutage gefördert, die mit einer Variante von Lok- beginnen. Nicht alle von ihnen beziehen sich auf Loki, aber einige eindeutig durchaus, etwa Lokehall in Vestergötland, wie es seit Jacob Grimms *Deutscher Mythologie* von 1835 bekannt ist.

Obwohl allerdings Personen- und Ortsnamen mit Bezug auf Loki sicherlich auf die Möglichkeit eines antiken Kults hindeuten, ist dies ebenso wenig ein Beweis für einen solchen wie es ihr Fehlen gegen einen solchen wäre. Ein konkreterer Hinweis ist, dass die Verehrung des Sirius, des hellsten Sterns der Nacht, in der antiken Welt üblich war. Laut dem viel gereisten Ibrāhīm ibn Ya‘qūb war die dänische Stadt Hedeby hiervon keine Ausnahme.[6]

5. Loki ist bis zum Ragnarök gefesselt.

Die gesammelten Beweise für diese Vermutung sind enorm, außer dass die eine Quelle, die all die anderen beeinflusst haben könnte, die *Völuspá* ist, und diese besagt eben nicht, Loki sei gefesselt - ganz im Gegenteil!

Im vorhin erwähnten Abschnitt, in dem die Seherin Óðinn jedes Mal fragt, ob er mehr wissen wolle, ist der kürzeste Informationsschnipsel, den sie preisgibt, bevor sie von Óðinn verlangt, ihre Handfläche erneut mit Silber zu füllen, Strophe 34:

Haft sá hun liggja undir Hveralundi, lægjarns líki Loka áþekkján; þar situr Sigyn, þeygi um sínum ver velglýjuð. Vituð ér enn - eða hvað?	Hier liegt der Hunne unter Hverland, er sieht gefährlich aus wie Lokis Erscheinung; da sitzt Sigyn mit ihrem Gemahl, dennoch nicht glücklich. Willst du mehr wissen oder was?
--	--

Diese achtzehn Wörter an Informationen sind anscheinend die wertvollsten im dem Gedicht, denn sie stellen die kürzeste Passage dar, bevor weitere Bezahlung angefordert wird. Die Phrase *líki Loka áþekkján* („wie Lokis Erscheinung“) enthält den deutlichen Hinweis, dass der Gefesselte nur aussieht wie Loki. Versteht man sie im gesamten Kontext, wird die Bedeutung klar: „ein anderer ist an Lokis Stelle gefesselt, jetzt zahle, um mehr zu erfahren“.

Eine Vermutung, wer das sein könnte, stammt von Saxo Grammaticus. Wenngleich er die Götter auf Latein euhemerisierte und schwerlich als die zuverlässigste Quelle gelten kann, geben die *Gesta*

Danorum doch den einzigen Hinweis darauf, wer wie Loki erscheinen kann. In seiner Version des Útgarðaloki-Mythos ist es nicht Þórr, sondern ein Held namens Thorkillus, der diese als antike Gottheit beschriebene Gestalt findet, aber er ist im Inneren einer Höhle an die Felsen gekettet, und das schon so lange, dass sein Atem und sein Körpergeruch tödlich geworden sind. Da diese Beschreibung nirgendwo sonst auftaucht, könnte sie für eine dänische Abwandlung des Mythos stehen.

Diese Idee, dass Útgarðaloki derjenige ist, der als Loki gefesselt worden ist, ist kaum beweisbar, aber der Schluss, dass ein anderer an dessen Stelle ist, ist offensichtlich.

6. Loki ist der Adoptivsohn von Óðinn, des Adoptivbruders von Þórr.

Das ist eine Erfindung von Marvel Comics und nichts anderes. Ich erwähne es nur, weil die Thor-Filme Millionen von Zuschauern hatten, die keine Ahnung haben, wie wenig Marvel ihre Geschichten auf authentische nordische Mythen fußen lassen, weshalb mir diese Aussage über den Gott Loki zusätzlich zu dem Superschurken Loki wiederholt begegnet ist.

7. Loki ist der Blutsbruder von Óðinn.

Diese Behauptung hinsichtlich Lokis Beziehung zu Óðinn hält sich weit hartnäckiger, obwohl sie aus einem Buch stammt, das nicht mehr als ernsthafte Lehre gilt als die Werke von Stan Lee und Jack Kirby. Bei diesem Buch handelt es sich um *Myths of the Norsemen* von H.A. Guerber, eine notorisch ungenaue Quelle von 1895, die Fakten, Theorien und kreative Einfälle gleichberechtigt miteinander vermengt, ohne ausdrücklich darauf hinzuweisen, was was ist. Ich habe mich in irritierter Neugier anderen Gelehrten angeschlossen und Stunden in Bibliotheken verbracht, um einen Anhaltspunkt dafür zu finden, woher Guerber einige ihrer Ideen nahm, und habe keine bisher bekannten Quellen für so viele Aussagen gefunden, die sie fröhlich zwischen authentischen Überlieferungen und populären Theorien der damaligen Zeit eingefügt hat. Sie schrieb eine Einführung in die nordische Mythologie für Kinder und schien das Thema als nichts anderes als müßiges Hirngespinnst zu betrachten. Leider waren diejenigen, die nach ihr kamen, sich nicht ihres fehlenden Respekts für das ursprüngliche Material bewusst, und verschiedene verrückte Einfälle haben ihretwegen länger als ein Jahrhundert überdauert.

Bevor Helen Guerber schrieb, dass Loki und Óðinn Blutsbrüder waren, wurden die zwei Kenningar für Loki als *Býleists bróðir* und *Helblinda bróðir* für bare Münze genommen, wobei sowohl Býleist als auch Helblind aus anderen Gedichten bekannte *Heiti* von Odin waren. Seit ihrem Werk aber wurde Blutsbrüderschaft zur Erklärung für beide Kenningar, abgesehen von gelegentlichen davon abweichenden Gelehrten wie Rydberg, der zwei andere Söhne für Fárbauti und Laufey vorschlug, die die Namen zweier *Heiti* von Óðinn trugen. Die vermeintliche Verteidigung dieser Erklärung stammt aus der neunten Strophe der *Lokasenna*, wo Loki fragt:

Mantu það, Óðinn, er við í árdaga blendum blóði saman? Ölvi bergja létzu eigi mundu, nema okkur væri báðum borið	Erinnerst du dich, Óðinn, als wir früher unser Blut vermengt haben? Die Lagerung von Bier würdest du nicht erlauben, würde sie nicht uns beiden zugetragen.
---	--

Diese einfache Antwort trägt wenig dazu bei, zu erklären, wieso die Bierlagerung in einem Eid der Bruderschaft wichtig wäre, sofern sie nicht für etwas weit Wichtigeres stünde, etwa die *gildi* („Angebote“), die der Knackpunkt für den Frieden zwischen *æsir* und *vanir* in *Völuspá* 23 sind.

Wenn sie aber so verstanden wird, dass Óðinn zugesichert hatte, keine Alkoholopfer von Anbetern anzunehmen, wenn sie nicht auch Loki angeboten werden, so hat der Umstand, dass Óðinn diesen Eid in der folgenden Strophe bestätigt, grundlegende Folgen für óðinnische Praktiker. In jedem Fall wirft umsichtiges Lesen einer wörtlichen Übersetzung die ernsthafte Frage auf, ob diese Strophe Blutsbruderschaft oder eine andere Art von Eid beschreibt.

Des Weiteren fällt diese Idee mit einer anderen häufigen Fehleinschätzung zusammen, dass nämlich Blutsbruderschaft ein üblicher Bestandteil altnordischer Kultur war. Wenn zwei Männer einen Bruderschaftseid ablegten, nahmen sie in der Regel einander als Zieh-, nicht als Blutsbrüder. Es gibt ein besonders gutes Beispiel für Blutsbrüder in der *Örvar-Odds*-Saga, die eine detaillierte Beschreibung eines Rituals enthält, bei dem ein Stück Rasen mit einem Speer gehoben und das Blut der beiden Krieger in der Erde vermischt wurde, bevor man den Boden ersetzte (was zeigt, dass selbst die legendären mittelalterlichen Nordmänner es besser verstanden, ihre offenen Wunden nicht ineinander zu reiben). Allgemein übliche Praxis, wenn zwei Männer, die nicht von denselben Eltern geboren wurden, einander zu Brüdern erklären, war es aber, kein Blut zu vermengen, und die Begriffe, die für diese Beziehung im Altnordischen vorkommen, sind *fóstbróðir* („Pflege-Bruder“) und *eiðbróðir* („Eid-Bruder“). Die erwähnte *Schwurbrudersaga* heißt im Original *Fóstbræðra saga*.

Indem wir anerkennen, dass die Erklärung als Blutsbruderschaft mehr Fragen aufwirft als beantwortet, können wir zum vorherigen Verständnis der Texte zurückkehren, dass nämlich Loki Óðinns Bruder ist.

8. Lokis Vater heißt Laufey.

Lokis vollständiger Name lautet tatsächlich Loki Laufeyjarson. Laufey ist allerdings ein weiblicher Name. Es wird nicht hinreichend erläutert, warum Loki ein Matronym anstelle eines Patronyms verwendet, die üblichen Gründe sind allerdings ein nicht anerkanntes uneheliches Kind oder ein entfremdeter Sohn, der sich weigert, den Namen seines Vaters zu verwenden. Als Lokis Vater wird in dem skaldischen Gedicht *Haustlög* und in einer Zeile des Dichters Úlf Uggason, den Snorri zitiert, Fárbaumi („grausamer Schläger“, vielleicht eine Anspielung auf Blitze) angegeben. Berücksichtigt man aber, dass Loki Óðinns Bruder ist, sollte jede Darstellung Fárbautis versuchen, ihn als *Heiti* von Burr, ihrem Vater, zu erklären.

9. Loki ist der Feind Þórrs und der Asen.

Abgesehen von den Marvelcomics scheint das Verständnis von Loki als Þórrs Feind überwiegend das Ergebnis davon zu sein, das Ende der *Lokasenna* gelesen zu haben, wo Þórr als der Türsteher Ägirs dient, indem er Loki aus der Halle entfernt. Es ist aber nicht mit der Lektüre der *Þrymskviða*, einem Großteil von Snorris *Edda*, und insbesondere der *Þórrsdrápa*, wo Þórr die Kenning *bragðmilldr Loka* („mitfühlend/freundlich zu Loki“) gegeben wird, vereinbar. In diesen Erzählungen wählt Þórr Loki als seinen Lieblingsreisepartner, wann immer er gen *Jötunheim* aufbricht.

Die Annahme, Loki sei der Feind der *æsir*, abgesehen von dem Irrtum, dass Loki nicht selbst ein *áss* sei, scheint von der Rolle Lokis in Snorris Version des Ragnaröks hergeleitet zu werden. In ihr führt Loki die Mächte der Zerstörung an, um die *æsir* zu vernichten, im Gegenteil zur *Völuspá*, wo er im selben Boot fährt, das ihn zum Schlachtfeld bringt. In Snorris Version töten überdies Loki und Heimdall einander, obwohl das sonst nirgends vorkommt. Ob das eine genaue Darstellung ist oder nicht, ist nicht besonders wichtig, es würde nur bedeuten, dass Loki noch ein Hühnchen mit Heimdall, nicht mit dem Rest der *æsir*, zu rupfen hat.

10. Loki ist der Vater der Lügen.

Die Grundlage hierfür ist leicht: Snorri behauptet es angeblich. In *Skáldskaparmál* 15, wo er Kenningar für Loki aufzählt, lautet eine *bölvasmiðr*, oft übersetzt als „Vater der Lügen“. Die genaue Übersetzung dieser Kenning lautet aber „Ballenschmied“, jemand, der Elend erschafft. Andere Wörter, die Snorri benutzt, um Loki zu beschreiben, die oft so fehlübersetzt werden, dass sie Unaufrichtigkeit oder Lügen bedeuten, sind *frumkveða flærðanna* („verführerisch sprechend“), *slægi* („gerissen“) und *vældandi* („herabwürdigend“). Obwohl keines davon besonders schmeichelnd ist, bedeutet auch keines von ihnen Unaufrichtigkeit. Loki ist freilich sehr talentiert im Umgang mit Worten und weiß, wie er sie effizient einsetzen kann, aber keine antike Quelle deutet an, dass er jemals lügt oder einen Eid bricht.

Einer Lüge am nächsten kommt er, als er Iðunna mit ihren Äpfeln aus Ásgarðr lockt. Bedauerlicherweise wurde auch das falsch übersetzt, indem mehrere englischsprachige Versionen behaupten, dass Loki Iðunna erzählt, dass er schönere Äpfel als die ihren gesehen habe, wenngleich das Original das nicht enthält. Loki sagt, er *hefir fundit epli, þau er henni munu gripir í Þykkja* („habe Äpfel gefunden, die sie als habenswert erachten würde“), und schlägt dann vor, sie bringe zum Vergleich ihre eigenen Äpfel mit. Der Text lässt offen, ob der Wald überhaupt irgendwelche besonders schönen Äpfel hatte, und hier kann in Snorris Darstellung eine Lüge gesehen werden.

Allerdings war die einzige Quelle, die Snorri für diese Erzählung vorlag, das skaldische Gedicht *Haustlög*, aus dem er ausführlich zitiert. In dieser früheren Version, das aus heidnischer Zeit stammt, wird nicht einmal diese Behauptung aufgestellt; es wird nur gesagt, Loki habe dafür gesorgt, dass sie an den Hof des Riesen gelangt.

11. Loki ist der Gott des Feuers.

Diese Annahme ist nicht mehr unbedingt unwahr, da sie selbsterfüllend geworden ist. Die Vermutung, dass das auch bei den antiken Heiden der Fall gewesen ist, ist aber höchstwahrscheinlich falsch. Die erste Verbindung von Loki mit Feuer kommt von Snorri, aber als er Loki gegen Logi („Flamme“) antreten lässt, scheint er nur ein Wortspiel daraus zu machen, nicht die beiden gleichzusetzen. Trotzdem setzten sich in den folgenden Jahrhunderten Dutzende geflügelte Worte durch, in denen Loki die Schuld an der Sommerhitze, Funken von einem Lagerfeuer, verbranntem Essen und anderen feuerbezogenen Zwischenfällen gegeben wurde. Im 19. Jahrhundert kursierten dann mehrere Herleitungen von Loki aus *logi*. Seltsamerweise benutzte keiner von ihnen das Suffix -ki für verniedlichende und bekannte Namen wie „kraki“, da dies das natürliche Ergebnis Lokki als Folge der direkten Anrede als „Feuer“ (als Log-ki) zur Folge hätte, wobei Lokki als faröischer Name des Gottes überlebt hat. Nichtsdestotrotz hat diese Herleitung keine Unterstützung bei Linguisten gefunden, die Loki meist als von *loka* („schließen“, „abschließen“, „beenden“, wodurch Loki zum „Gott der Schließung“ wird) abgeleitet betrachten.

Als Richard Wagner nordische Mythen für seinen Ringzyklus übernahm, folgte er der *logi*-Etymologie, indem er Loki ins Deutsche als Loge („Feuer“) übersetzte und ihn mit Feuerkräften ausstattete. Zwischen der Blütezeit dieser Opern und der oft wiederholten Loki-*logi*-Verbindung wurden seitdem die meisten Darstellungen von Loki mit feurigen Bildern versehen. Dies wird durch die Erfahrungen der meisten Lokianer, die Loki heute regelmäßig als Feuergott begegnen, unterstützt, aber in jedem antiken Kontext ist die Vorstellung bestenfalls als dürftig zu bezeichnen.

12. Loki ist der Gott des Bösen, der nordische Teufel.

An dieser Stelle sollten die Probleme mit dieser Darstellung offensichtlich sein, da der teuflische Loki auf der Grundlage der anderen Fehldeutungen fußt. Dennoch werden die zugrundeliegenden Ursachen für die Porträtierung Lokis als nordische Teufelsfigur nicht allein dadurch genannt, dass man die Unangemessenheit dieses Bildes beweist.

Der offensichtliche Grund, warum viele Heiden so bereitwillig dieses Bild von Loki annehmen, ist ein Überrest des christlichen Dualismus, der sich oft in der oben erwähnten "Götter gegen Riesen"-Attitüde niederschlägt. Während die damit verbundenen Probleme leicht angegangen werden können, indem man etwa zeigt, dass die von den *jötun* abstammenden *æsir* nicht gegen ihre Verwandten Jörð und Mímir Krieg führen und dass die Ettin-Mädchen Gerð und Skaði in Ásgarð leben, erweist sich der tief verwurzelte Dualismus in unserer Psychologie als viel schwieriger. Sicherlich gibt es in der nordischen Religion Gegensätze wie *muspel* („Feuer“) und *nífl* („Eis“), aber nur sehr wenige Wesen stehen für eine Verkörperung dieser Konzepte, und alle von ihnen werden als „Riesen“ aufgefasst. Somit hat einer der am ehesten gültigen Dualismen in der nordischen Kosmologie beide Gegensätze auf derselben Seite des Dualismus „Götter gegen Riesen“.

Egal, wie schwierig der Vorgang des Entfernens der Notwendigkeit eines nordischen Teufels auch sein mag, so entsteht doch ein anderes Problem, wenn man bloß Loki von dieser Position entfernt, was zum Glück leicht angegangen werden kann. Dieses Problem lautet: Wenn Loki nicht der nordische Teufel ist, welche Rolle spielt er dann in der nordischen Kosmologie?

Die Antwort ist, dass er ein Trickster ist. Leider wird dieses Wort mit reinen Witzbolden und karikaturhaften Darstellungen von Böswilligkeit in Verbindung gebracht, die völlig unangebracht sind. Wenn ein weiter entwickeltes Verständnis dieses Archetyps erforscht wird, so ist es sinnvoller, es zur Beschreibung von Loki zu verwenden.

Zunächst einmal stellt ein Trickster einen Kulturhelden dar und wird auch als solcher bezeichnet, was Loki direkt oder indirekt für das Netz, Óðinns Speer und Pferd und Freys Boot erfüllt. Ein Trickster kann auch das Verlorene wiederbeschaffen, wie es Loki für Iðunnas Äpfel, Þórrs Hammer und Sifs Haare tut. Zudem bringt uns ein Trickster zum Lachen, und die meisten Geschichten, in denen Loki vorkommt, sind vor allem lustig, wobei einige Vorkommnisse gar keinen anderen Zweck erfüllen, etwa das Binden seiner Hoden an einen Ziegenbart. Trickster überschreiten auch Grenzen, was sich etwa in Lokis Vertrautheit mit Ásgarð, Jötunheim und Hel sowie in seinen regelmäßigen Verletzungen sozialer und sexueller Tabus zeigt. Ein Trickster ist üblicherweise mit einem Schöpfergott verwandt, oft als jüngerer Bruder, wie auch ein Kojote mit einem Wolf. Manchmal greift der Trickster in die Schöpfung ein und gibt ihr eine unvorgesehene Richtung, wenn etwa der Rabe der Menschheit das Licht und Prometheus ihr das Feuer gibt. Das war wahrscheinlich die ursprüngliche Rolle der Schlange im Paradies, bevor die Figur mit Satan vereint wurde, in dem sie der Menschheit Wissen und Freiheit gab.

Viele Gelehrte identifizieren insofern Loki mit Lóður in *Völuspá*, was umso mehr Sinn ergibt, wenn Loki der Bruder und nicht der Blutsbruder von Óðinn ist. Die Geschenke dieses Gottes an die Menschheit sind *lá* („Haar“ oder „Lebenskraft“), *læti* („Stimme“ oder „Manieren“) und *litu goða* („gutes Aussehen“). Ähnlich Licht, Feuer oder der „Kenntnis von Gut und Böse“ sind diese Eigenschaften besonders wichtig, um die Menschheit als von anderen Tieren verschieden zu definieren, und bringen uns in große Schwierigkeiten.

In diesem Zusammenhang und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Hœnir auch als Óðinns Bruder bezeichnet wird, werden weitere mehrdeutige Teile sowohl der eddischen Poesie als auch der *Edda* von Snorri aufgeklärt. Wenn Óðinns Brüder in manchen Schöpfungsmythen erscheinen, werden sie Vili („willig“) und Véi („Heiligtum“ oder „Tempel“?) genannt, und wenn sie dann zwei Bäume in Ask und Embla verwandeln, nennt man sie Hœnir und Lóður. Anderswo in der *Edda*, bei einem der wenigen Male, in denen Óðinn beim Reisen beschrieben wird, ist er mit Hœnir und Loki unterwegs. Da in mehreren Texten Vili als Vili („gerissen“) geschrieben wird und Hœnir in den Geschichten die Rolle des Friedensstifters und Bewahrers übernimmt, ist die Lösung einfach: Véi ist ein *Heiti* von Hœnir, während Vili/Vili und Lóður *Heiti* von Loki sind.

Ein weiteres Problem, das auftaucht, wenn man Loki als Trickster bezeichnet, ist der häufige Fehler, die Ähnlichkeiten der verschiedenen Figuren im modernen Paganismus zu überschätzen. Bloß weil Loki und der Koyote beide Trickster sind, bedeutet das nicht, dass sie gleich handeln oder gleich behandelt werden sollten. Aber das ist immer noch ein weit weniger großer Fehler als Loki wie Luzifer zu behandeln.

13. Loki ist eine Hypostase von Óðinn.

Diese Idee wurde von ernsthaften Gelehrten wie Lee Hollander in seiner Übersetzung der *Lieder-Edda* (eine Sammlung der Gedichte, die Snorri erläutert hat) vorgetragen, aber sie wurde nie als Theorie entwickelt und verteidigt. Bedauerlicherweise kann eine Fußnote in manchen heidnischen Kreisen fälschlich für eine Tatsachenbehauptung gehalten werden, wobei ein schier unüberwindbares Problem vergessen wird: nirgends in der nordischen Kosmologie wird das katholische trinitarische Konzept einer Hypostase von Gott angedeutet. Es mag denjenigen, die mit dem Bekenntnis von Nicäa und seiner Theologie aufgewachsen sind, eher wie ein natürliches Konzept als wie eine bizarre Abstraktion erscheinen; die Annahme, dass ein Gott verschiedene Formen annehmen und als solche leibhaftig werden kann, wie der christliche Gott gleichzeitig der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sein kann, ist dem Heidentum völlig fremd.

Götter können verschiedene Formen annehmen, und Óðinn ist sicherlich unter vielen verschiedenen *Heiti* bekannt, aber nirgends in den nordischen Mythen teilt sich ein Gott in mehrere Wesen auf und unterhält sich mit sich selbst.

- Selvårv Stigård

[1] Snorri Sturluson im Vorwort der *Edda*.

[2] Denjenigen, die mehr Beweise brauchen, dass die *jötnar* eine Gruppe von Göttern sind, abgesehen davon, dass die *æsir* und *vanir* mit ihnen wie mit Kollegen umgehen, empfehle ich Gro Steinsland, "Giants as Recipients of Cult in the Viking Age?" *Words and Objects* (Oslo, 1986), auch wenn es "Riese" als die übliche Übersetzung von *jötun* akzeptiert.

[3] John Stanley Martin, "Baldr's Death and The Golden Bough" *Iceland and the Mediaeval World: Studies in Honour of Ian Maxwell* (Victoria, Australien, 1974).

[4] Eddische Poesie weist die Züge mündlicher Überlieferung über Hunderte von Jahren auf, wie in dem wegweisenden Werk von Albert Lord, *The Singer of Tales* (Cambridge, 1960), und mehreren Büchern von Ruth Finnegan, etwa *Oral poetry: its nature, significance, and social context* (Cambridge, 1977), beschrieben. Einige Artikel, die auf eine solide Arbeitsgrundlage setzen, die eddische Poesie in den größeren Kontext mündlich-formelhafter Systeme stellt, kann in *Edda: A Collection of Essays* (Manitoba, 1983) gefunden werden.

[5] Der Name *Lokabrenna* taucht zuerst in Manuskripten aus dem 18. Jahrhundert auf, glaubt man Íslensk Orðsifjabók (Orðabók Háskólans, 1989), aber da es keine früheren Verweise auf Sirius in

der isländischen oder altnordischen Literatur gibt, ist es unmöglich, seinen Ursprung herauszufinden.

[6] Jacqueline Simpson, *The Viking World* (New York, 1967), zitiert auf Seite 91 den Bericht von Ibrāhīm ibn Ya'qūb, der Hedeby in den 950er Jahren besucht hatte: "Seine Bewohner beten Sirius an, außer ein paar wenigen, die Christen sind und dort eine Kirche haben. Sie halten ein Festmahl ab, bei dem sie sich alle versammeln, um ihren Gott zu ehren und zu essen und zu trinken. Jeder, der ein wildes Tier als Opfer tötet, errichtet einen Pfahl bei der Tür seines Hauses und hängt das Tier daran auf (ob Ochse, Schafbock, Ziege oder Schwein); damit wissen die Menschen, dass er ein Angebot zu Ehren seines Gottes gemacht hat." Natürlich würde es auf einen Araber aus Córdoba, der zur Zeit eines bestimmten Festmahls zu Besuch ist, so wirken, dass sie alle denjenigen Gott anbeten, der bei diesem Festmahl geehrt wird. Es ist unbekannt, ob *Lokabrenna* in der gesamten nordischen Welt der Name für Sirius war, aber es ist der einzige Name, der überlebt hat.